

Antiquity of Nordic Culture, gehört wie-der zu den wertvollen Beiträgen. Aber die Urheimat der Indogermanen im Norden wird nicht dadurch unwahrscheinlicher, daß diesem der Süden und das Morgenland in der äußern Gestaltung voran waren. Menghin leugnet das nicht; er liebt die Ausbreitung des nordischen Kreises an Tatsachen der vor-geschichtlichen Kulturkreisforschung ab, die von jener Fortschrittlichkeit bzw. Rückstän-digkeit – die eine Folge der Lage und der größeren und geringeren Häufigkeit von Anregungen war – unabhängig bleibt. Be-sonders wertvoll ist die Folgerung Chil-des, daß wir Grund haben, bei den Zahlen und Grundfähen des Schweden Montelius zu bleiben (Anfang der nordischen Bronze-zeit 2100 v. Chr.), daß also weder das Alter noch die Höhe der nordischen Ge-sittung in sich selbst genommen, so wie sie besonnene Forscher dargelegt haben, anfechtbar ist. Damit fällt ein ungeschickter Einwand Seghers in der Festschrift. Alois

Cloß: Die Religion des Semnonenstammes, wird ebenfalls dankbare Leser finden, und nicht zuletzt Slawiks Beitrag: Kultische Ge-heimbünde der Germanen und Japaner, der auf unsere Frühlings-, Fastnachts-, Ni-kolausgebräuche usw. neues Licht wirft und davor warnt, weltweite Gebräuche engsichtig aus jungen geschichtlichen Ver-hältnissen zu erklären. Meines Erachtens wird hier die Totenverehrung auf Kosten der eigentlichen Jahres- und Fruchtbar-keitsgebräuche etwas einseitig hervorge-hoben. Zum Schluß sei bemerkt: 1. Der schon genannte Amschler, ein Fachmann in der Wissenschaft vom Haustier, stellt fest, daß das Pferd über Nordrußland und Li-tauen nach dem Norden gebracht wurde, was mit Koppers' und Nehrings Ansichten unvereinbar ist. 2. Die kaukasischen Kupfer-ärzte haben mit den nordischen Steinärzten, als deren Urbild sie angefehen wurden, keine typologischen Beziehungen (Menghin, brieflich). Gustav Lehmaner S. J.

Befprechungen

Anthropologie

Die Anthropologie Pascals. Eine Strukturstudie zur Theorie der Menschen-kenntnis. Von Dr. Richard Lohde. 80 (83 S.) Halle 1936, Niemeyer. M 2.80

Die »Ichizothyme«, scharf und grell im Dunkeln blitzende Anthropologie des Phi-losophen von Port-Royal hebt sich gewiß von der vorsichtigen, aufs Individuelle und Typische zielenden wissenschaftlichen An-thropologie von heute in vielem ab. An-derseits kommt sie dem anthropologischen Pessimismus entgegen, der sich in philo-sophischen und theologischen Auffassungen vom Menschen wieder da und dort geltend macht. So wird die fleißige und anregend geschriebene Studie Lohdes auf Interesse rechnen dürfen. Der Verfasser zeigt zunächst den geistesgeschichtlichen Hintergrund der Pascalschen Auffassung vom Menschen, ihre Verwurzelung in der jansenistischen Denk-weise wie in Pascals besonderer Einstellung zu Augustinus und zum Rationalismus und Skeptizismus der Zeit. Dann führt er in Pascals Lehre vom Menschen als der un-zertrennbaren Einheit von Größe und Ver-elendung ein, in die Lehre vom vielfältigen, fündebedingten Riß, der menschliches Sein nach allen Richtungen zerspaltet. Er zeigt

aber auch die Grenzen dieses letztlich fana-tisch negativistischen, das Leiden an der menschlichen Existenz genießenden Radika-lismus, der in seiner einseitigen Weltflucht eigentlich eine Anthropologie des »Men-schen ohne Seele« bietet, das »Bild des entwurzelten, dem Naturzusammenhang im Grunde völlig entfremdeten Menschen«. Es fehlt dieser Anthropologie die Überwin-dung des Gegensatzes Größe-Elend durch eine allseitig christliche Theologie vom Men-schen. A. Willwoll S. J.

Die Erfahrung des Todes. Von Paul Landsberg. kl. 80 (133 S.) Luzern 1937, Vita=Nova=Verlag. Fr 3.80; M 2.30; S 4.80

Die Frage nach dem Tod ist in gewisser Sicht die Frage nach dem Geheimnis des Menschen überhaupt. Einer Metaphysik des Todes will das Büchlein dienen. Es rech-net in feiner Weise mit Scheinlösungen des Todesproblems und mit Scheinerlösungen vom Tode ab, stellt gegen stures Sich-ergeben und buddhistisches Wünschen eines Todes, dem keine Geburt mehr folge, die christliche Lösung als höchste Befahrung eines Lebens, das auch den Tod überwin-det. So wird die christliche Todeserfahrung andern gegenüber als etwas Einzigartiges